

Baghdad in love

Wer um Michael Wegerers „Print-paper-sculpture“ herumgeht, sieht eine in die Jahre gekommene Tür, deren Vorder- und Rückseite über und über mit Schrift-Bildern bedeckt ist. Üblicherweise öffnen oder verschließen Türen den Zugang zu Innen- oder Außenräumen. Doch diese Tür gewährt Einblick in ihren Innenraum, ihr Innerstes. Sie öffnet sich wie ein Buch, und der Betrachter sieht zwei riesige, aufeinander fallende Buchseiten, aus denen ein Rosa blitzt.

Was auf diese Buchseiten geschrieben wurde, bleibt, solange sie nicht aufgeschlagen werden, ein Versprechen, den geheimnisvollen Schriftteppich auf den Außenseiten der Tür zu entziffern. Denn er ist, in Spiegelschrift geschrieben, unlesbar. Wir erkennen lediglich, dass arabische und lateinische Schrift-Zeichen nebeneinander stehen, ineinander übergehen und in ihrem Zusammenspiel eine west-östliche Ornamentik entfalten. Am oberen Rand einer Türseite verweist die spiegelverkehrte Inschrift „C + M + B“ auf religiöse Überlieferungen und Bräuche des christlichen Abendlandes, gleich darunter eine Kalligraphie auf die sakrale Schrift-/Bildkultur des islamischen Morgenlandes.

Schriftbildlichkeit aktiviert Denken und sinnliche Wahrnehmung und somit unser „geistiges“ als auch unser „körperliches Auge“ (Sybille Krämer), und wir begreifen beim Anblick der beiden Türseiten die „Doppelgesichtigkeit“ von Schrift. Sie ist Form, „aber gleichzeitig auch als ein System von Zeichen Trägerin von Bedeutungen“ (Eva Maltrovsky). Als Trägerinnen von Bedeutung erzählen diese beschriebenen Türseiten über die von religiösen, geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen gesteuerte, vielfach kriegerische Beziehung zwischen Orient und Okzident. Unser körperliches Auge assoziiert hingegen eine Geschichte des ästhetischen Austausches und eine der Phantasien über das jeweilig faszinierend Fremde, die in bildender Kunst, Literatur und Musik Ausdruck fanden, aber auch zu Missverständnissen und unheilvollen Projektionen führten.

Und so mutet es tröstlich an, auf dieser Tür eine kleine Zeichnung zu finden, die als universelles, die Kulturkreise verbindendes Bild für die Sehnsucht nach Heimat und einem Leben in Frieden gelesen werden kann: ein Haus neben einer Palme. Schräg darunter lacht der Kopf von Donald Duck von der Tür. Mag sein, dass dieses Symbol der westlichen und gleichzeitig globalisierten (Medien-)Welt des 20. und 21. Jh. im Betrachter den Impuls auslöst, das rosarote Buch-Innere dieser Tür zu ergründen. Wer nun die beiden Buchseiten aufschlägt und zurücktritt, steht vor einem M1 Abrams Panzer. Mit ihm, den die US-Army bei ihrer Operation „Desert storm“ im Zweiten Golfkrieg 1990/91 und im Irakkrieg 2003 einsetzte und mit dem sie im April 2003 auf dem Firdosplatz (Paradiesplatz) in Bagdad stand, weht ihm nicht nur der eisige Wind jüngerer Geschichte entgegen.

Ausgangspunkt für Michael Wegerers Arbeit war ein vom „Atelier Zweistrom“ organisiertes Symposium von 1.–7. Oktober 2007 im Wiener „Werkstätten- und Kulturhaus“ (WUK). 15 KünstlerInnen mit Ursprungsheimat Irak bzw. Österreich waren unter dem Motto

„Bagdad in love“ zu einen interkulturellen Austausch zwischen Orient und Okzident eingeladen, der von öffentlichen Veranstaltungen und einem Abschlussfest begleitet wurde. Das Motto des Symposiums bezog sich auf Verse des türkischen Dichters Nedschati (gest. 1508), die übrigens auch Goethe in seinem „West-östlichen Diwan“ in einem Liebesgedicht für Suleika paraphrasierte: „Wenn es von dir bis zur Geliebten so weit sein sollte, als vom Orient bis Okzident, so lauf nur, o Herz, denn für Liebende ist Bagdad nicht weit.“



Wegerer, der den interkulturellen Dialog dieser Woche dokumentieren wollte, stellte eine Holztür als symbolisches „Tor zum Okzident“ in den Raum, legte Stifte daneben und lud SymposiumsteilnehmerInnen und BesucherInnen der Veranstaltungen ein, sich mit Texten und Zeichnungen in die Tür einzuschreiben. In einem wochenlangen Prozess schnitt der Künstler danach mit Holzschnittmessern die sich auf der Tür befindlichen Schriftzeichen und Zeichnungen aus. Anschließend zerlegte er die Tür in ihre Bestandteile, die ihm nun als Druckstöcke dienten.

Die einzelnen Druckplatten wurden von Wegerer in einem kombinierten Hoch- und Tiefdruckverfahren, also in einem Druckvorgang, verarbeitet. Dabei kamen, je nach Beschaffenheit des Druckstockes, 3–7 Farben zum Einsatz. Die Schriften (Tiefen) wurden mit Schwarz eingefärbt, die Höhen mit verschiedenen Weiß- und Farbtönen mit Walzen aufgetragen. Den Abschluss bildete das Schneiden und Falten der einzelnen Drucke, die mit säurefreiem Buchbinderleim verklebt, zu einer Tür-Skulptur montiert wurden, die sich wie ein Buch öffnen lässt. Die großformatigen Buchseiten selbst, also das Panzer-Motiv, realisierte der Künstler als Siebdruck.



„Baghdad in love“ – Michael Wegerer behielt für seine dreidimensionale Druckgrafik das Motto des Symposiums nicht zuletzt deshalb bei, weil sich ein Teilnehmer, selbst gerade „in love“, mit einem arabischen Liebesgedicht einschrieb – ist nicht nur drucktechnisch gesehen eine Meisterleistung. In seinem Buch der wechselvollen Geschichte zwischen Orient und Okzident steht Bagdad, 762 als Madīnat as-Salām („Stadt des Friedens“) gegründet und einstiges Zentrum der Wissenschaft und Künste im Zweistromland, für einen imaginären Sehnsuchtsort. Einen Ort, an dem Menschen unterschiedlichster Herkunft, kultureller Identität, Welt-

anschauung und Konfession Konflikte in einem – zugegeben sehr mühseligen – Prozess friedlicher Auseinandersetzung lösen. Die Beharrlichkeit und Geduld, die dabei vonnöten sind, spiegelt auch Wegerers „Print-paper-sculpture“. Einem schnellen Blick erschließt sich ihre Viel- und Mehrdeutigkeit nicht. Aber so ist das eben mit der Kunst. Sie macht auch dem Betrachter viel Arbeit.